

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 26.— M. im voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 25,50 M. Für Postbezug nehmen sämtliche Postämter Bestellungen entgegen. Unter Drucklegung für Deutschland und Österreich 26,50 M., für das übrige Ausland 27,50 M., postlich Gesamt-Auslieferung, per Viertel für Deutschland und Österreich 30.— M. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin S. 2, Weide Straße 8-9.

Der achtseitige Sonderheft über den Namen kostet 5.— M., einschließlich Zustellung. Kleine Anzeigen: Das fertige Blatt 2.— M., je drei weitere Blatt 1,50 M., einschließlich Zustellung. Zustehende Anzeigen laut Tarif. Sonntags- und Feiertagshefte 2,20 M., außer pro Seite. Gekündete Anzeigen in Wortzeilen: das fertige Blatt 1,50 M., je drei weitere Blatt 1.— M. Druckerei: Jentzen 2830, 2645, 4518 4803, 4535, 4512, 4521.

# Freiheit

Berliner Organ  
der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## Zwischen Spaa und Genf

## Die Folgerungen von Spaa

### Der Standpunkt der deutschen Regierung

Spaa, 17. Juli. (Urk.)

Die Konferenz hat von den vier Gegenständen der Tagesordnung in der Reihe erledigt die militärische Frage, die Frage der Kriegsvergehen und die Kohlenfrage, die Frage der Wiedergutmachung konnte nicht mehr behandelt werden. Wie rasch ist das Problem gelöst worden, das nach vor kurzer Zeit die Gemüter am heftigsten bewegte, nämlich der Kriegsvergehen der Deutschen, welche wegen Vergehens gegen die Kriegesregeln angeklagt wurden. Hier ist es einer gemischten Kommission von Sachverständigen in kürzester Zeit gelungen, eine Verständigung über die einschlägigen Methoden zu erzielen. Sätze in den Fragen der Entwaffnung Deutschlands und seiner Kohlenlieferungen an die Alliierten einen ähnlichen Weg eingeschlagen, so würde man sich Zeit und Kraft erspart haben. Beide wurden in beiden Fragen die Verhandlungen mit einem Verhör der angeklagten deutschen Regierungen begonnen und mit einer einseitigen Entscheidung geschlossen. Die deutschen Gegenstände konnten nicht mit der nötigen Ausführlichkeit zu Gehör gebracht werden. Das Verhandeln im Plenum machte eine geschäftsmäßige Erledigung unmöglich, wenn man auch die wichtige Sache der Alliierten anerkennt, die immer erst unter sich einig werden mußten, um Deutschland eine Antwort zu geben und von dieser Antwort dann kaum wieder abgehen konnten. Wenn man die Absichten des Alliierten zugibt, Deutschland etwas entgegenzunehmen, so bleiben die von der deutschen Delegation unterschriebenen Protokolle doch eine außerordentliche schwere Belastung unseres innerpolitischen wirtschaftlichen Lebens. Sie erhalten einen besonders gehässigen Charakter dadurch, daß die Alliierten es für nötig befanden haben, in beiden Fällen ihre Entscheidung uns aufzuzwingen. Inzwischen enthalten die unterschriebenen Entscheidungen nicht bloß Nachteile für Deutschland.

Die militärische Entscheidung läßt uns die Möglichkeit, die Ruhe im Industriegebiet, der sogenannten neutralen Zone, nötigenfalls durch die militärischen Machtmittel aufrecht zu erhalten und sie verlängern die Fristen für die Entwaffnung und die Herabsetzung der Heeresstärke um weitere drei bis sechs Monate. Auch gibt sie dem Rest des deutschen Heeres in mehreren Punkten eine bessere Organisation.

Die Kohlenentscheidung wird nach dem Beschluß des Wiedergutmachungsausschusses über die Höhe der monatlichen

Kohlenlieferungen vorläufig von 2 400 000 Tonnen auf 2 000 000 Tonnen herabgesetzt und gibt die Aussicht, den Ausfall in Ruhrkohle, der durch die vereinbarten Lieferungen entsteht, durch eine Mehrbelieferung mit oberbayerischer Kohle einigermaßen zu mildern. Außerdem richtet sie für Oberschlesien eine besondere Kohlenkommission ein, in der Deutschland als Mitglied vertreten ist. Für die auf dem Landwege gelieferte Kohle wird eine Prämie von 5 M. Gold pro Tonne und der Vorschlag in Höhe des Restes der Differenz zwischen dem deutschen Inlandspreis gemährt, der monatlich nach Maßgabe der Höhe der Kohlenlieferung fällt wird. Die Prämie und der Vorschlag können und sollen sofort zur Erhöhung der Lebenshaltung des deutschen Volkes verwendet werden, insbesondere der Bergarbeiter, durch deren Mehrarbeit in erster Linie die Durchführung der Kohlenlieferungen an die Alliierten ermöglicht wird. Die nötigen Maßnahmen zur Belieferung des Gebietes mit Mehl und zur Beschaffung auswärtiger Lebensmittelzulagen sind schon in Angriff genommen. Die von den Alliierten mit großem Nachdruck verlangte Unterzeichnung der Klausel, daß im Falle nicht genügender Kohlenlieferung sofort das Ruhrgebiet besetzt werden könnte, hat die deutsche Delegation abgelehnt. Das Abkommen wurde nur unter Ausschluss dieser Klausel unterzeichnet. Als positives Resultat der Konferenz darf verzeichnet werden, daß im Laufe der Verhandlungen die Stellung der deutschen Delegierten sich der normalen Stellung immer mehr näherte, wenn sie sie auch noch keineswegs erreicht hat. Es ist zu hoffen, daß die Frage der Wiedergutmachung in Genf von vornherein in einem weniger mißtrauischen Geiste verhandelt werden wird, als ihre Vorgänger in Spaa.

### Die Verteilung der deutschen Entschädigung

I. N. Spaa, 17. Juli.

Die alliierten Delegationen sind sich über den Prozentsatz einig geworden, den die einzelnen Länder von den deutschen Entschädigungen erhalten werden. Die Differenzen wurden wie folgt festgesetzt: Großbritannien erhält 22, Frankreich 32, Italien 10, Japan 4, Belgien 8, Portugal 2, Prozent. Die übrigen 6 1/2 Prozent sollen für Griechenland, Rumänien, Tschechien-Slowakei und die übrigen Mächte reserviert werden, die ein Anrecht auf Entschädigungsgleichungen haben.

### Humanität über Marshall Foch

I. N. Paris, 17. Juli.

Die „Humanität“ bezeichnet in ihrem Leitartikel die Konferenz von Spaa als eine Tragikomödie und sagt: Unser braver Marshall spielt in Spaa die Rolle, die Kuhlmann, Czernin und General Hoffmann in Brest Litowsk gespielt haben, als sie sich ausgekauert hatten. Die Geschichte wiederholt sich in sehr einwüßiger Weise.

klarte in einer Ansprache, daß die Russen nicht lange in Wilna bleiben, sondern im Verfolg des Friedensvertrages die Stadt Litauen übergeben würden.

### Die englisch-russischen Verhandlungen

L. N. London, 17. Juli.

Wie die „Times“ meldet, wird England den russischen Vorschlag, die Konferenz zwischen Rußland, Polen und den übrigen Handelsstaaten in Brest-Litowsk stattfinden zu lassen, nicht annehmen. Im Zusammenhang mit dieser Frage zeigt es sich, daß die Rückkehr Krasins von Moskau nach London um einige Tage verschoben worden ist. Krasin wird zur eventuellen Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Verhandlungen mit zahlreichen Gesandten und ausgebildeten Beamten nach London zurückkehren. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß Krasin in Zukunft in London weniger von Litwinow und seinen hiesigen politischen Freunden kontrolliert werden wird.

### Die Lage an der Front

Kopenhagen, 17. Juli.

Einem Telegramm aus Warschau zufolge meldet der polnische Heeresbericht: Im nördlichen Abschnitt haben die Bolschewisten Smorgon und Oshmyan besetzt. Der Kampf dauert am Oshmyanflusse an. Bolschewistische Angriffe nordwärts von Luzk in der Richtung nach dem Kaniasssee und in der Gegend von Polow sind unter bedeutenden Verlusten für den Feind abgeschlagen worden. Die heftigen Angriffe auf Luzk werden fortgesetzt. In der Gegend von Dubno greift der Feind unaufhörlich an.

### Hungerdemonstrationen in Böhmen

Reichenberg (Böhmen), 17. Juli.

Der allgemeine Ausstand ist gestern im ganzen Industriegebiet von Reichenberg für Montag angekündigt worden. Am gestrigen Freitag wurden in allen Bezirken nach erfolgter Abstimmung große Massenkundgebungen abgehalten. Die Arbeiter schloß sich auf den Mikadöer Markt und demonstrierte gegen das vollständige Verlassen des Ernährungsgebietes. Am Schluß der Kundgebung wurde eine Massenversammlung vorgenommen, in der beschlossen wurde, die Unfähigkeit der Regierung gegenüber den Ernährungsverhältnissen mit der allgemeinen Arbeiterbewegung in allen Betrieben und Betrieben am Montag früh zu beantworten.

## Polen und Rußland

### Widersprechende Meldungen.

Die Meldungen über die Aussichten des von England gemachten Waffenstillstands-vorschlages auf Annahme durch die im Kriege befindlichen Parteien lauten sehr verschieden. Sowohl über die voraussetzliche Haltung Polens sowie über die Stimmung in Sowjetrußland werden die widersprechendsten Mitteilungen verbreitet. Während aus Paris gemeldet wird, daß Warschauer Nachrichten zufolge Polen die Bedingungen der Alliierten annehmen werde, und daß die polnische Antwort auf die Note der Alliierten bereits nach Spaa abgegangen sei, behauptet eine Londoner Meldung, daß es zweifelhaft sei, ob Polen die Vorschläge annehmen werde. Für die Wahrscheinlichkeit einer zukünftigen Haltung Polens spricht die Tatsache, daß die Bolschewisten von Tag zu Tag größere militärische Fortschritte machen. Ebenso undurchsichtig sind die Meldungen über die Haltung der führenden Kreise in Sowjetrußland. Es wird behauptet, daß es eine Partei gäbe die für den Waffenstillstand und den Eintritt in Friedensverhandlungen stimmen, während andere Persönlichkeiten die Fortsetzung des Krieges mit Polen forderten.

Alle diese Nachrichten, die nicht nur das Raubel, sondern auch die Redaktionen bürgerlicher Zeitungs-korrespondenzen und Depeschen-agenturen passieren müssen, sind mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Von den Meldungen über die Lage im Osten und über das Verhältnis Rußlands zu Westeuropa geben wir nur die am zuverlässigsten klingenden nachfolgend wieder:

### Frieden mit Litauen

Kowno, 17. Juli.

Die litauische Telegraphenagentur meldet: Die Friedensdelegierten aus Moskau sind hier eingetroffen. Die Hauptpunkte des Vertrages sind: Bedingungenlose Anerkennung der litauischen Unabhängigkeit, Zuerkennung der Hauptstadt Wilna und der Städte Grodno, Wida, Swencians, der Station Molohejnska, Auszahlung von 3 Millionen Rubeln Gold, Holzung von 100 000 Desjatinen Wald in Rußland, sofortige Heimkehr der Gefangenen und Häftlinge. Zu Verhandlungen über die Uebergabe von Wilna und anderen litauischen, von russischen Truppen besetzten Gebiete begab sich die Delegation nach Wilna. Die litauischen Truppen sind in Wilna eingetroffen, von der Bevölkerung mit größter Begeisterung in Empfang genommen. Dann folgte russische Kavallerie. Der russische Beigabeführer er-

Der Handel von Spaa ist zu Ende. Es ist dort zugewandert wie bei jedem kapitalistischen Geschäft, wo ein Teil den andern immer zu überbieten sucht. Am Konferenztag von Spaa haben die Vertreter des Proletariats nicht Platz genommen. Die Wortführer bürgerlicher, kapitalistischer Regierungen haben miteinander geplätscht, und für sie war nicht das Interesse des Proletariats, sondern das Interesse des Kapitals entscheidend. Besonders deutlich hat sich das bei der Kohlenfrage gezeigt.

Ohne Zweifel braucht Frankreich einen erheblichen Zuschuß von Kohlen aus Deutschland, da seine Produktionsstätten durch die deutsche Kriegführung außerordentlich gelitten haben. Aber das französische Kapital will nicht allein das für das Land notwendige Quantum an Kohlen beziehen, sondern so viel darüber hinaus, daß es seine Industrie erweitern und das deutsche Kapital verhindern will, seine frühere Stellung auf dem Weltmarkt wieder einzunehmen. Das französische Kapital will aber auch die deutschen Kohlen billig beziehen. Deswegen sträubt es sich gegen die Anrechnung des Weltmarktpreises, der wesentlich höher als der deutsche Inlandspreis liegt. Demgegenüber stehen die Interessen des deutschen Kapitals, das so wenig wie möglich nach Frankreich liefern will und zuerst an die Befriedigung des eigenen Bedürfnisses denkt.

Die Vertreter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung haben in Spaa miteinander verhandelt. Sie haben nach Lösungen der Probleme gesucht, die dem kapitalistischen Interesse der beteiligten Länder entsprechen sollte. Sind darum aber diese Probleme und ihre Lösungen nur eine Angelegenheit, die die kapitalistischen Kreise angeht? Kann das Proletariat der Entwicklung der Dinge untätig zusehen und sich auf die Besserung beschränken, daß es für den Krieg nicht verantwortlich sei, daß es deshalb auch kein Interesse daran habe, wie jetzt das Kapital die Verteilung der Kriegskosten vornehmen will? Tua res agitur, um deine Sachen handelt es sich; dieser alte römische Spruch hat gerade gegenüber den Verhandlungen von Spaa für das Proletariat volle Geltung.

Am Konferenztag von Spaa haben nur Vertreter der bürgerlichen Regierungen miteinander verhandelt. Aber in der entscheidenden Frage erhob sich vor den entsetzten Augen der Konferenzteilnehmer das Gespenst der proletarischen Revolution. Die nationalistischen Kreise Frankreichs glaubten anfangs, daß der Sabel des lothbeerumkränzten Marshall Foch die Kohlen herbeizaubern könne, die das alliierte Kapital braucht. Wie aber, wenn die Bergarbeiter, auf die es dabei doch in erster Reihe ankommt, selbst vor diesem Sabel keinen Respekt empfinden und mit gekrauteten Armen der Entwicklung seiner Jauderkraft zuschauen? Ja noch mehr: was dann, wenn die englischen und die französischen Bergarbeiter erklären wollten, daß sie nicht dulden würden, daß militärischer Zwang gegen die deutschen Bergarbeiter ausgeübt werde? Dieser Widerstand gegen die Zwangsmaßnahmen des alliierten Kapitals würde sich aber nicht allein auf die Bergarbeiter beschränken. Er müßte hinübergreifen auf das gesamte Proletariat, er müßte die Entwicklung zur Weltrevolution mit außerordentlicher Eile fördern, er müßte zu einer unabsehbaren Drohung für den Bestand der kapitalistischen Wirtschaft der ganzen Welt werden.

Diese Befürchtungen haben schließlich dahin geführt, daß es trotz aller drohender Gesten zu einem Uebereinkommen in der Kohlenfrage gekommen ist. Die deutsche Delegation hat die Lieferung von 2 Millionen Tonnen Kohlen im Monat zugestehen müssen. Die Alliierten haben demgegenüber in einem anderen Punkte nach, besonders bei der Bemessung des Preises, bei der Lieferung von Lebensmitteln und Rohstoffen, bei der Verteilung der in Oberschlesien gewonnenen Kohle. Diesem Abkommen mußten die deutschen Delegierten zustimmen. Auch von ihrem Standpunkt aus konnten sie nicht wünschen, daß durch die Besetzung des Ruhrgebietes das ganze deutsche Wirtschaftsleben zum Stillstand gebracht würde. Daß der vollkommene Bankrott der deutschen Wirtschaft die kapitalistische Ordnung auch in den alliierten Ländern aufs schwerste schädigen würde, konnte für sie nur eine magere Hoffnung bleiben.

Es ist wahr, daß das Kohlenabkommen zunächst auf Kosten der deutschen Bergarbeiter geht. Man wird versuchen, mit Zuderbrot und Peitsche das Minenproletariat dahin zu bringen, daß die Befriedigung der alliierten Ansprüche ermöglicht, ohne die kapitalistische Wirtschaft Deutschlands zu gefährden. Die Arbeiter des rheinisch-westfälischen Gebiets haben die Willkürherrschaft der demokratischen Regierung noch in allerbester Erinnerung; und was etwa in dieser Beziehung die deutsche Republik versäumt hat, das will der alliierte Militarismus, wenn es nottut, vollenden. Aber den Bergarbeitern werden doch auch allerhand Versprechungen gemacht. Sie sollen bessere und reichlichere Lebensmittel erhalten, man will sie mit Schuhwerk und Kleidung versehen, man will die Wohngelegenheiten vermehren; und durch solche Mittel glaubt man die Produktion heben zu können.

Und hier beginnt der Punkt, wo die Verhandlungen zwischen den Köllern nicht mehr eine Sache der bürgerlichen

# Lohnbewegungen im Reiche

## Der Streik in Golpa

Die Verhandlungen über die Beilegung des Streiks im Kraftwerk Golpa und in den mitteldeutschen Gruben, die in Berlin und Halle stattfinden, ziehen sich noch immer hin. Um die Verhandlungen bald zum Abschluss zu bringen, werden die Beratungen über Sonntag fortgesetzt werden.

## Gasarbeiterstreik in Frankfurt

Die Gasarbeiter in Frankfurt a. M. befinden sich seit Freitag im Streik. Die Lage ist bisher ohne Veränderung. Die Beamten, die sich mit einer Dreiviertelmehrheit gegen den Streik erklärt hatten, sind, mit einer Ausnahme, heute morgen an ihren Arbeitsstätten erschienen. Die Direktion der Frankfurter Gasgesellschaft richtete einen Aufruf an die Arbeiter, worin sie darauf hinweist, daß die Gasarbeiter eine unerfüllbare Forderung von 50 Prozent Lohnhöhung gestellt haben. Diese Forderung könne und dürfe nicht bewilligt werden, weil der Einwohner bei dem jetzigen allgemeinen Preisabbau keine Gaspreis-erhöhung zugemutet werden könne. Denjenigen Arbeitern, die bis spätestens zum 18. Juli, morgens 10 Uhr, ihre Arbeitswilligkeit erklärt haben, wird in Aussicht gestellt, daß sie hinsichtlich der bisherigen sozialen Vergünstigungen nicht gekürzt werden.

Es wird Sache der Frankfurter Arbeiterschaft sein, der Direktion darauf die Antwort zu geben.

## Bewegung rheinischer Eisenbahner

In Düsseldorf fand eine Kundgebung der Eisenbahner statt. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde darauf hingewiesen, daß die Not der Beamtenschaft aus-

höchste gestiegen sei. Die Forderungen der Eisenbahner wurden im einzelnen formuliert. In der Hauptsache wird eine sofortige Entschuldigungssumme und die Zahlung der Betriebszulage gefordert.

Die Beamten drohen im Falle der Nichterfüllung ihrer Forderungen bis zum 18. August, den gesamten Eisenbahnverkehr stillzulegen.

Ferner wird aus Köln berichtet: Die Eisenbahngewerkschaften teilen mit, daß sie nunmehr mit den angekündigten Maßnahmen zur Bekämpfung des Wuchers mit Obst und Gemüse beginnen werden. Die in Betracht kommenden Gegenden werden keine Gelegenheiten erhalten, ihre Waren in Eisenbahnwaggons zu verladen. Es ist ferner in Aussicht genommen, für den Landverkehr Straßennüberwachungen, für den Bahnverkehr nachgegeben hat, für den Eisenbahnverkehr eine strenge Aufsicht über das Verbleiben der Güter am Empfangsort einzurichten. Diese Maßnahme soll den Verkauf inländischer Erzeugnisse als Auslandsware entgegenwirken.

Beilegung der Streikbewegung in Königsberg. Die Auslandsbewegung der rheinischen Arbeiter in Königsberg ist beendet worden. Die Wiederaufnahme der Arbeit wurde von einer Zwangslage von 60 Pfennigen pro Stunde abhängig gemacht; die Forderungen sind bewilligt worden.

Grubenarbeiterstreik in Oberschlesien. Weil die Verwaltung der Gaskohlegrube auch den nicht organisierten Arbeitern die durch Schiedspruch zugewilligte Nachforderung der Belegschaft ausbezahlt hat, ist ein großer Teil der organisierten Bergarbeiter in den Ausstand getreten.

1. Vertrauensstundgebung für Herrn Landrat von Pappert heim.
2. Forderung sofortiger Aufhebung der Beurlaubung des Herrn Landrats und seine Wiederernennung in sein Amt.
3. Bei Ablehnung dieser Forderung durch die Regierung Einstellung der Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und des amtlichen Geschäftsverkehrs mit dem Landratsamt durch die amtlichen Stellen.

Diese Herrschaften geneieren sich also nicht, mit Lieferstreik und Sabotage zu arbeiten, die Regierung stört sie durchaus nicht in diesem Geschäft. Wenn aber revolutionäre Arbeiter sich gegen mißliebige Reaktionen wenden, die man ihnen von oben herab als Landräte aufzwingen will, so ist man schnell bei der Hand, mit Schußkraft und ähnlichen Unterdrückungsmaßnahmen das „Prestige“ der Regierung zu wahren.

## Reichstag und Hauptauschuß

Der Reichstag, der nach den bisherigen Absichten erst am 28. Juli wieder zusammentreten sollte, soll nach dem Abschlusse der Konferenz von Spaa und nach dem Ergebnis, das sie beigegeben hat, wahrscheinlich schon etwas früher wieder einberufen werden. Dementsprechend wird auch der Hauptauschuß, der zwei Tage vor dem Plenum seine Verhandlungen aufnehmen sollte, sich möglichweise schon in der nächsten Woche veramlern. Beschlüsse darüber sind indes bis zur Stunde noch nicht gefaßt, vielmehr erst nach der Rückkehr des Reichstages und der deutschen Delegation aus Spaa zu erwarten.

Der Reichswirtschaftsrat und die Verhandlungen in Spaa. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat tritt am Donnerstag den 22. Juli, vormittags 10 Uhr im Plenarsitzungsraum des vormaligen preussischen Herrenhauses zu einer Sitzung zusammen mit folgender Tagesordnung: Bericht der Reichsregierung über die Verhandlungen in Spaa.

## 50 Jahre päpstliche Unfehlbarkeit

Am 18. Juni 1870 beschloß ein von Papst Pius IX. am 8. Dezember 1869 eröffnetes vatikanisches Konzil in der Peterskirche zu Rom mit 533 gegen 2 Stimmen: es sei ein von Gott geoffenbarter Glaubenssatz, daß der römische Papst, wenn er von seinem Lehrstuhle ausspricht, d. h. wenn er in Ausübung seines Amtes als Hirte und Lehrer aller Christen, kraft seiner höchsten apostolischen Gewalt, eine von der ganzen Kirche festzuhaltende, den Glauben oder die Sitten betreffende Lehre entscheidet, vermöge des göttlichen, im heiligen Petrus ihm verliehenen Bestandes, jene Unfehlbarkeit besitzt, mit welcher der göttliche Erläuterer seine Kirche in Entscheidung einer den Glauben oder die Sitten betreffenden Lehre ausgestattet wissen wollte, und daß daher solche Entschlüsse durch die Zustimmung der Kirche unabänderlich sind.

Damit war das Unfehlbarkeitsdogma aufgestellt, das in der katholischen Welt durchaus nicht mit einmütiger Zustimmung aufgenommen wurde. Zahlreiche katholische Theologen, besonders in Deutschland, opponierten sehr lebhaft gegen diese Entscheidung, und sie fanden dabei die Unterstützung der Regierungen. Die Protestierenden, die sich Altkatholiken nannten, veranstalteten im September 1871 den ersten Altkatholikenkongress, der von 300 Delegierten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz besucht war. 1873 besetzte Bismarck den Breslauer Theologie-Professor Reinens als ersten altkatholischen Bischof. Diese Protestbewegung hat es aber zu keinem irgendwie erheblichen Erfolg gebracht. Man zählte in Deutschland 1877 33 649, 1890 34 893 Altkatholiken. 1907 bestanden in Deutschland 161 altkatholische Gemeinden mit 64 Geistlichen. Der gewaltige Apparat der katholischen Kirche wurde durch die Opposition nicht erschüttert, seine Macht hielt die Schakeln beim alleinstimmigsten Glauben und mußte rüddige Schwärme schmettern. Nicht eine theologische Streitfrage, sondern die soziale Frage wird der Felsen sein, an dem die Kirchenmacht zerfällt.

Abschaffung der zweiten Klasse. Die Hamburger Bürgerschaft hat der Abschaffung der zweiten Klasse der Hochbahn zugestimmt und eine Million Mark zur Fahrpreisermäßigung für Kriegsschadlichte bewilligt. Diese Maßnahme ist auch in Berlin notwendig und wird sofort durchgeführt werden müssen, sobald das in Aussicht stehende Kommunalisierungsgesetz der Gemeinde ein Aufsichtsrecht über die von Privatgesellschaften betriebenen Verkehrsunternehmen gegeben haben wird.

Einstellung des Verfahrens gegen Emonts. Nachdem vor 14 Tagen der Haftbefehl gegen den Leiter des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Verwaltungsbeamten, Genossen Emonts, aufgehoben worden ist, hat nunmehr auch die Staatsanwaltschaft das Hochverratsverfahren gegen ihn wegen mangelnden Tatverdachts eingestellt. Auch diese Blamage hätte man sich ersparen können.

Die katholischen Vereine Deutschlands wollen im September in Würzburg an Stelle des vor dem Kriege üblichen allgemeinen Reichstages einen „Bezirksrat“ abhalten. Wegen der ungeheuren Steigerung der Kosten gemeinsamer Tagungen sollen jetzt Bezirkskatholikentage stattfinden. Stellenweise sind solche bereits veranstaltet worden.

Regierungen ist, sondern wo sie zur Angelegenheit des Proletariats wird. Jetzt muß es sich zeigen, ob die soziale Revolution nur ein Gespenst gewesen ist, das drohend vor den Konferenzteilnehmern in Spaa sich aufgerichtet hat, oder ob sie zur greifbaren Wirklichkeit werden soll. Nun hat auch das Proletariat das Wort. Jetzt soll es darüber entscheiden, in welcher Weise die Ausführung des Kohlenabkommens vor sich zu gehen hat.

Und diese Entscheidung wird klar und unzweideutig gefällt werden. Das Proletariat verlangt, daß die Kohlenproduktion sofort sozialisiert, daß sie den Händen des Kapitals entzogen, daß sie mit Hilfe der Betriebsräte in die Führung der Gesellschaft überführt wird. Kostbare Zeit ist bisher schon verjährt worden; eine Zeit, in der die Zeichnung der Gesellschaft überführt wird. Kostbare Zeit ist bisher schon verjährt worden; eine Zeit, in der die Zeichnung der Gesellschaft überführt wird. Kostbare Zeit ist bisher schon verjährt worden; eine Zeit, in der die Zeichnung der Gesellschaft überführt wird.

Als die sofortige Sozialisierung des Bergbaues die erste Folgerung aus den Vereinbarungen von Spaa, so müssen sich die weiteren Folgerungen von selbst ergeben. Die deutschen Bergarbeiter sollen nun die zweiseitige Arbeit vollbringen: die Ausführung des Abkommens möglichen machen und zu gleicher Zeit die notwendige Kohlenmenge erzeugen, um die deutsche Wirtschaft im Gang zu halten. Das werden sie aber nur tun, wenn sie die Gewißheit haben, daß die deutsche Wirtschaft nicht noch länger den kapitalistischen Interessen dienlich bleibt, sondern in den Dienst des ganzen werttätigen Volkes gestellt wird. Die deutschen Arbeiter in ihrer Gesamtheit haben nunmehr zu zeigen, daß sie den Willen haben, die Sozialisierung nicht nur des Bergbaues, sondern auch der übrigen dazu reifen Wirtschaftsteile durchzuführen.

Eine Revolution äußert sich nicht allein in den brutalen Formen des Straßenkampfes, in der Handhabung von Maschinengewehren und Kanonen, in dem pöhlischen und gewalttätigen Sturz bisheriger Herrschaftsformen. Das sind nur äußere Merkmale der revolutionären Entwicklung. Die soziale Revolution vollzieht sich tagtäglich vor unseren Augen, sie entwickelt sich zugleich mit der Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft. Die gewalttätigen Umwälzungen der Revolution schaffen gewöhnlich nur den juristischen Ausdruck für die wirtschaftlichen Veränderungen, die sich bis dahin im Schoße der Gesellschaft vollzogen haben. Indem das Kapital die Produktionsmöglichkeiten immer weiter zu steigern sucht, drängt es das Proletariat immer schneller dem Ziele zu, an dem die Beseitigung der bisherigen Herrschaftsweise und die Errichtung einer sozialistischen Ordnung zum Gebot der Stunde wird. Es mag bei dieser Gelegenheit an die klassischen Worte erinnert werden, mit denen Karl Marx im „Kapital“ diese Entwicklung geschildert hat:

Hand in Hand mit dieser Zentralisation oder der Expropriation vieler Kapitalisten durch wenige entwickelt sich die kooperativere Form des Arbeitsprozesses auf stets wachsenden Stufenleiter, die bewusste technische Anwendung der Wissenschaft, die planmäßige Ausbeutung der Erde, die Verwandlung der Arbeitsmittel in nur gemeinsam verwendbare Arbeitsmittel, die Konzentration aller Produktionsmittel durch ihren Gebrauch als Produktionsmittel kombinierter, gesellschaftlicher Arbeit, die Verschlingung aller Völker in das Netz des Weltmarktes, und damit der internationale Charakter des kapitalistischen Regimes. Mit der beständig abnehmenden Zahl der Kapitalmagnaten, welche alle Vorteile dieses Umwandlungsprozesses usurpieren und monopolisieren, wächst die Masse des Elendes, des Druckes, der Knechtschaft, der Entartung, der Ausbeutung, aber auch die Empörung der stets aufwachen und durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst geschulten, vereinten und organisierten Arbeiterklasse. Das Kapitalmonopol wird zur Hölle der Produktionsweise, die mit und unter ihm aufsteht. Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unentgeltlich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Privatigentums schlägt. Die Expropriatoren werden expropriert.

Auch die Verhandlungen von Spaa, die nach dem Willen der Regierenden den deutschen Arbeitern eine neue Kapitalsekession auferlegen soll, werden zu dem Ziel führen, das in diesen Worten ausgesprochen ist. Das Kapital sucht seine eigene Wirtschaftsweise immer weiter zu entwickeln und zu befestigen; damit schafft es aber auch die Vorbedingungen für die vollkommene Umwälzung dieser Wirtschaftsordnung und gibt dem Proletariat selbst die Mittel an die Hand, durch die es sich von der bisherigen Klassenherrschaft befreien kann.

## Das englische Proletariat und der Militarismus

Vor einigen Tagen verbreitete ein Nachrichtenbüro die Meldung aus London, daß auf einem in London abgehaltenen Gewerkschaftskongress der Vorschlag, durch einen allgemeinen Streik die Zurückziehung der englischen Truppen aus Irland zu erzwingen mit 2 677 000 gegen 1916 000 Stimmen abgelehnt worden sei. Diese Meldung ist falsch. Der Antrag ist vom Kongress angenommen worden. Der „Daily Herald“ berichtet hierüber:

Ein besonderer Gewerkschaftskongress nahm den folgenden Beschluß zu einer Lösung des irischen Problems an: Wenn die Regierung die Truppen nicht zurückzieht und die Herstellung von Munition zum Gebrauch in Irland und Rußland nicht einstellt, soll der Generalstreik erklärt werden.

Es soll ein Waffenstillstand in Irland hergestellt und ein irisches Parlament mit voller Selbstverwaltung eingesetzt werden. Die Abstimmung zugunsten der Aktion ergab 2 700 000 Stimmen dafür und 1 936 000 dagegen. Die Entschloßung dieses Kongresses wurde in der Form gefaßt, daß, wenn die Regierung die Forderungen des Kongresses ablehnt, die Aktion eingeleitet werden soll; den verbündeten Gewerkschaften soll es überlassen bleiben, diese Politik gemäß ihrer eigenen Statuten auszuführen.

In dieser falschen Meldung erleben wir ein neues Beispiel dafür, mit welcher Vorliebe die Nachrichten der bürgerlichen Presse und der Telegraphenagentur ausgenommen werden müssen, besonders wenn es sich um Fragen der Arbeiterbewegung handelt.

Kongress der A. U. P. D. Im kommenden Monat wird in Berlin der erste Reichskongress der neuen Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands stattfinden, zu dem Delegierte aus Mitteldeutschland, dem Ruhrrevier und den Hafenstädten entsandt werden sollen. Der Kongress wird sich in erster Linie mit der kommunistischen Partei, dann aber auch mit den Tagesfragen beschäftigen.

## Eine schwere Beschuldigung

Unser Bremer Parteiblatt, die „Bremer Arbeiterzeitung“, brachte in ihrer Donnerstagsausgabe einige Enthüllungen über das erste Auftreten der Spießhahnen Schröder-Mahnte in Wilhelmshaven. Dabei wurde mitgeteilt, daß ein gewisser Wendelin Thomas, zu der Schröder-Mahnte ein nicht zweifelhaftes Verhältnis unterhielt, „Thomas habe sich wegen der Schröder-Mahnte auch Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen und zweimal nach ihrer Verhaftung ihre Freilassung erwirkt. Die Redaktion der „Bremer Arbeiterzeitung“ knüpft daran die Aufforderung, ihr die jetzige Adresse von Wendelin Thomas anzugeben. In der gestrigen Abendausgabe des „Vorwärts“ wird nun in einem Telegramm aus Bremen behauptet, daß dieser Wendelin Thomas der jetzige unabhängige Reichstagsabgeordnete Wendelin Thomas aus Augsburg sei.

Es ist auffällig, daß der „Vorwärts“ es unternimmt, nähere Angaben zu machen, auf welche Art die Identität des Genossen Thomas-Augsburg mit dem Wendelin Thomas in Wilhelmshaven gemacht worden ist. Er wird sich der Pflicht dazu ebenso wenig entziehen können, wie es der Genosse Thomas-Augsburg nicht unterlassen wird, sich sofort gegen die gegen ihn erhobenen Anklagen zu äußern.

## Wieder eine Mär

In der „Leipziger Volkszeitung“ lesen wir: Wir werden darauf aufmerksam gemacht, in der von Genossen Ernst Dümmig geleiteten Zeitschrift „Der Arbeiterrat“ werde behauptet, daß zwei Redaktionsmitglieder der „Leipziger Volkszeitung“, die „die Leipziger Beschlüsse mit erlöst haben, nachträglich der Redaktion den Rücken kehren wollten, weil ihnen ihre im Sinne des Programms ausgeübte Tätigkeit durch die übrigen Redaktionsmitglieder fast unmöglich gemacht worden ist.“ Namen werden in unangebrachter Jurisprudenz nicht genannt; es kann sich aber nur um die Genossen Böttcher und Geyer handeln, die in diesem Jahre aus der Redaktion ausgeschieden sind. Hat der „Arbeiterrat“ Artikel seine Information von diesen beiden Genossen bezogen? Jedenfalls ist ihm eine üble Mär aufgebaudet worden. Uebrigens nicht die erste, die herumgetragen wird.

Genosse Böttcher hat schon im Frühjahr 1919 von Leipzig weggehen wollen, also zu einer Zeit, die weit vor dem Leipziger Parteitag liegt und für ihn noch politische Hochkonjunktur bedeutete. Ihm ist damals auf seine Frage von einem Redaktionskollegen nahegelegt worden, doch noch einige Zeit in der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ tätig zu bleiben, um sich mit der Redaktionsarbeit noch mehr vertraut zu machen. Genosse Böttcher ist diesem freundlichen Rats gefolgt. Er hat dann dieses Frühjahr gekündigt, eine ihm zuzugewandene Betätigung an dem Stuttgarter Parteiblatt zu finden, das er jetzt selbstständig leitet. Gleichwohl hat er sich jüngst auf dem Verbandstag der Buchdrucker als Redakteur für den Buchdrucker-„Korrespondent“ vorgeschlagen lassen.

Genosse Geyer ist von den Vertrauensmännern Leipzigs ob seiner politischen und ebenso seiner persönlichen Haltung zweimal desavouiert worden. Trotzdem ist er in der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ geblieben und bei der belämmerten Toleranz der „Leipziger Volkszeitung“ ist ihm auch in seiner Redaktionsstätigkeit nichts in den Weg gelegt worden. Erst als sein Hamburger Freund Herzog plötzlich „auf politische Informationsreisen“ ging, schied Genosse Geyer aus der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ aus, um an Herzogs Stelle in Hamburg zu treten.

Welche Absichten bei der Verbreitung solcher Mären bestimmend sind, möge eine andere Stelle aus dem „Arbeiterrat“-Artikel zeigen, wo behauptet wird, daß ein beträchtlicher Teil der Parteipresse den Leipziger Parteitagbeschlüssen gegenüber eine ablehnende, wenn nicht oppositionelle Haltung einnehme, sich in Gegensatz zu den von der Partei aufgestellten Grundfragen begeben habe, das Programm ignoriere und Politik auf eigene Faust treibe. Das bedeutet den Tod einer Partei und eine schwere Schädigung der politischen Bewegung, deren Förderer sie sein sollte.

„Es gibt und kann daher nur den einen Weg geben, daß die Redaktionen, sofern ihre Inhaber nicht selbst ihrem eigenen Gewissen folgen und die Konsequenzen ziehen, gezwungen werden, abzutreten, um Kräfte Platz zu machen, die ihre publizistische Tätigkeit für die Partei im Sinne des im Programm niedergelegten Geistes ohne Gewissensbeschwerden ausüben vermögen.“

Und nun kommt die Behauptung, daß zwei Mitglieder der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ genötigt gewesen wären, dieser den Rücken zu kehren usw.

Man sieht, in der Wahl ihrer Mittel sind manche Parteigenossen nicht gerade wählerisch.

## Landrat und Lieferstreik

Im Kreis Schweinitz wurde nach dem Kapp-Putsch endlich der exzentrische Landrat Rabe von Pappenheim beurlaubt und an seine Stelle ein Demokrat, Riese aus Berlin-Treptow, berufen. Seit dieser Zeit ist von den Agrariern in dem rein landwirtschaftlichen Kreis eine ganz krupellose Hehe für die Wiedereinstellung von Pappenheims ersetzt worden. Neuerdings ist man dazu übergegangen, die reaktionären Amtsinhaber durch Geheimintarare aufzugeben, damit aus den einzelnen Dörfern folgende Beschlüsse zustande kommen:





Der Generalstab der Arbeit

Die Vorbereitungen zu einer einheitlichen Führung der Arbeiterorganisationen Englands in ihren wirtschaftlichen Kämpfen...

Es ist einstweilen nur ein Vorschlag, der nach sorgfältiger Beratung aufgestellt wurde, und erst der nächste ordentliche Gewerkschaftskongress...

1. Der Generalkommissar soll alle industriellen Bewegungen im Auge behalten und versuchen, überall wo es möglich ist, industrielle Aktionen...

2. Er soll gemeinsame Aktionen der Gewerkschaftsbewegung in allgemeinen Fragen herbeiführen, wie z. B. Löhne und Arbeitszeit...

3. Wo zwischen Gewerkschaften Streitigkeiten ausbrechen oder ausbrechen drohen, soll er seinen Einfluß ausüben, um eine Verständigung herbeizuführen...

4. Er soll den Gewerkschaften in der Organisationsarbeit beistehen, und die Propaganda im Sinne der Stärkung der industriellen Seite der Bewegung...

5. Er soll auch in Verbindung treten mit der Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung in anderen Ländern mit dem Ziele, gemeinsame Aktionen und internationale Solidarität herbeizuführen.

Diese Vorschläge sind vor allem auf die Erfahrungen zurückzuführen, die man bei dem großen Eisenbahnerstreik im vergangenen Jahre machte. Man erkannte damals, daß ein schnelles Zusammenarbeiten der wichtigsten Verbände...

Der gegenwärtige Bericht über den Aufbau des Generalkommissars empfiehlt, an Stelle des Parlamentarischen Komitees einen Generalkommissar von 30 Mitgliedern zu wählen...

Bergbau und Steinbrüche 3 Vertreter; Eisenbahnen 3; Transport (außer Eisenbahnen) 2; Schiffbau 1; Maschinenbau, Glazerei und Wagenbau 3; Eisen- und Stahlmaschinenbau...

Der Bericht empfiehlt ferner, daß jeder Verband das Recht haben sollte, Kandidaten zu ernennen, die ihn in seiner Gruppe im Generalkommissar vertreten sollen.

selbst soll durch den Kongress gewählt werden, in der Weise, daß die Kandidaten jeder Gruppe, die die höchsten Stimmziffern erhalten, als gewählt anzusehen sind.

Der Generalkommissar soll in fünf Gruppen oder Unterkomitees geteilt werden, und zwar: Gruppe A: Bergbau, Eisenbahnen, Transport; Gruppe B: Schiffbau, Maschinenbau, Eisen- und Stahlbau...

Um die finanzielle Grundlage für eine Arbeit zu schaffen, die von ungeheurer Bedeutung für die Entwicklung der organisierten Arbeiterbewegung Englands werden kann, empfiehlt der Bericht...

Es ist anzunehmen, daß die Vorschläge, die der Bericht macht, im großen und ganzen von der Jahreskonferenz im September angenommen werden.

In der Streikfrage Berliner Gewerkschaftskommission gegen Betriebsrätezentrale Mühlstraße, habe ich immer eine vermittelnde Stellung eingenommen, wenn dies auch nach außen hin nicht so in Erscheinung getreten ist.

Betriebsräte und Gewerkschaften

Einige Fragen

Genosse Hermann Küster, 2 Bevollmächtigter des Verbandes der Fabrikarbeiter schreibt uns:

In der Streikfrage Berliner Gewerkschaftskommission gegen Betriebsrätezentrale Mühlstraße, habe ich immer eine vermittelnde Stellung eingenommen...

Die Funktionäre haben eine Resolution „Müller“ angenommen, in der der Aufbau einer selbständigen Betriebsräteorganisation als notwendig verlangt wird.

Wo in aller Welt Genosse Müller steht in unserem Aktionsprogramm etwas von dem selbständigen Aufbau einer Betriebsräteorganisation?

Im zweiten Abjah wird eine Arbeitsgemeinschaft der selbständigen Betriebsräteorganisation mit den Gewerkschaften für geboten erachtet. Ganz abgesehen davon, daß bei dem Wort „Arbeitsgemeinschaft“...

überflüssig machen? Ich höre Euer lautes und kräftiges Reind Dana mündert mich aber, daß Eure Jünger so ganz anderer Ansicht sind.

Auf dem letzten Jahlabend ist mir von zwei Funktionären rückhaltlos erklärt worden, daß durch die selbständige Betriebsräteorganisation, beabsichtigt sei, die Gewerkschaften abzulösen!

Sollte aber nun wirklich, irgendwo in irgend einer „Amisstube“ eine solche Absicht bestehen, dann taucht die Frage auf, wozu dann die Resolutionierung der Gewerkschaften?

Im dritten Abjah der Resolution wird nun von den Parteilosen verlangt, daß sie in den Gewerkschaften für die selbständige Betriebsräteorganisation wirken sollen;

Mit Verlaute, was geschieht mit denen, die es mit ihrer Neuzugung nicht für vereinbar halten, in diesem Sinne zu wirken? So könnte ich noch eine ganze Reihe von Fragen aufwerfen...

Tagung der Räte- und Gewerkschaftskommission

Am Dienstag, den 18. Juli, abends 7 Uhr, tagte in der Aula Reimckestraße 15 eine Vollversammlung der Räte- und Gewerkschaftskommission des Bezirksverbands Berlin-Brandenburg der U. S. P. D.

Gewerkschaftliches

Postbeamtenausschüsse gegen die Beamtentratsverordnung des Reichsverkehrsministers

In der Stadthalle in der Klosterstraße hatten sich am Freitag nachmittags die Beamtensprechstunden der Reichspostämter versammelt, um gegen die unlangst erschienene Verfügung...

Die schwere Stunde

Roman

von Victor Panik

Als ich nach einigen Tagen den Guten Menschen beim Love antreffe und frage: „Was ist denn mit dem Tataren im Walde geschehen?“

„Ich bist du spaffig“, sagte er, „das hast du noch nicht verstanden? Es ist ja gar nichts geschehen!“

„Was ist das für ein Schnalze seinen hübenen Gürtel lauf und strecke ihn mir hin, auch seinen Geldbeutel nimmt er heraus, und reißt ihn mir, als wolle er sagen: Da, nehmt nur hin!“

„Was ist denn das für ein Schnalze seinen hübenen Gürtel lauf und strecke ihn mir hin, auch seinen Geldbeutel nimmt er heraus, und reißt ihn mir, als wolle er sagen: Da, nehmt nur hin!“

„Das sollte in seiner Lebensart bedeuten: habst besten Dank, ihr Brüder! — Aber das Beste stand uns noch bevor, guter Mensch. Nach zwei Tagen kehrte er nämlich zu uns zurück.“

„Er ritt auf seinem Ross und hinter sich führte er ein beladenes Maultier. Was hat er uns da nicht alles mitgebracht!“

„Einen ganzen Schafsbod, weißes Weizenbrot, Zucker und Tee und in Butter gebundene Pläden. Eine ganze Woche haben wir daran gegessen und glaube mir, jedes Mal, da wir von diesen Sachen aßen, kamen sie uns weniger süß als freudig vor, begreiffst du wohl?“

Den 8. September.

Ich fühle, daß sich das Verhältnis zu meiner Frau immer mehr zuspitzt. Außerlich sind wir gegenseitig vollkommen korrekt, wir streiten uns nicht, noch schelten wir einander,

aber manchmal, während des Mittagessens, oder wenn ich durch das Zimmer gehe, in dem sie sitzt, fühle ich ihren haßerfüllten Blick auf mir ruhen; dabei überrieselt es mich kalt, es durchdringt mich ein Schmerz, der in mir die Empfindung erweckt, als steche mich jemand mit kalten Nadeln in die Brust.

Es ist wahr, daß ich ihr gegenüber keinen Haß empfinde, aber ich mache auch keinen Schritt, um mich ihr zu nähern; aufrichtig gestanden, fürchte ich mich, daran zu denken.

Jedesmal vertreibe ich die Gedanken, wenn es sich um diese Frage handelt; ich sehe, wie der Abgrund zwischen uns immer größer und größer wird, ich sehe aber keinen Ausweg; was soll ich nun tun?

Ihr die nackte Wahrheit sagen, bedeutet, mit einem Schläge alles zerhören; zu lügen, mich zu verstellen — dazu habe ich keine Kraft, und ich glaube, daß mir dies selbst bei der größten Selbstbeherrschung nicht gelingen würde; die Stimme, der Ausdruck meiner Augen würden mich Lügen strafen.

Meine Lage im Hause wird durch den Umstand noch erschwert, daß das Gespenst der Armut aus allen Eden an uns heranschleicht. Vor dem Kriege war ich ein berühmter Schriftsteller, meine Bücher trugen Hunderttausende ein.

Das Geld deponierte ich in einer Bank und erhielt jeden Monat, gegen einen von mir unterschriebenen Papierwisch von Quittung, ein Paß anderer bunter Papiere, — und im Hause heiten wir alles, sogar mehr als alles, da wir luxuriös lebten.

Meine Frau bestellte sowohl für sich als auch für die Kinder alle Kleidungsstücke aus dem Auslande und bezahlte dafür ungeheure Summen. Das Haus war immer voller Gäste, die aßen, tranken, verschwendeten. Es war immer genügend von allem vorhanden, da die bunten Papiere in meinem Schreibtisch nie ausgingen.

Jetzt existieren aber diese Papiere nicht mehr. Vor einigen Tagen bin ich in die Bank gegangen, wo früher mein Geld aufbewahrt war.

Als man mich erkannte, empfing man mich äußerst liebenswürdig. Der Beamte, der mit mir sprach, geriet dabei in solche Aufregung, daß er kaum etwas sagen konnte und fortwährend unter dummem Lächeln wiederholte:

„Was meinen Sie nur, ich habe ja alle Ihre Werke gelesen, das ist ja göttlich, das ist genial! Sie sind ja, so zu sagen, der Vater unserer Revolution! Gewiß, laut Gesetz zählen wir ja niemandem Geld aus, — das Geld ist ja die

Grundlage der Regierung der Bourgeoisie! Aber hier handelt es sich um einen Ausnahmefall, ich wage es nicht, Ihnen selbst eine Antwort zu geben, ich werde Sie lieber bei dem Herrn Direktor anmelden. Bitte nehmen Sie einen Augenblick Platz.“

Dabei verschwindet er und läßt mich allein. Es ist dasselbe große, helle Kabinett wie vor dem Kriege, mit den teuren, weißen Möbeln, dem Riesenteppich auf dem Boden...

Im Ledersessel sitzt vor mir ein noch ganz junger Mann, dessen Schnurrbart noch kaum zum Vorschein kommt. Er ist gewiß noch unlangst Student gewesen, und man merkt an allem, daß er auf keine Stellung ein wenig stolz ist; loger durch seine übertriebene Bescheidenheit betont er noch mehr die Wichtigkeit seines Postens und innerlich bewundert er sich selbst.

„Sehen Sie“, sagt er mir, einem einfachen bezaubernd kindlichen Lächeln auf den Lippen, „mit anderen gibt es natürliche keine Auseinandersetzungen, das Dekret der Kommission lautet: verboten, — und da gibt es keine Widerrede. Was kann ich denn tun?“

„Ich bin ja eine solche Null im ganzen sozialem Wirtschaftsorganismus, ich habe bloß die Vorschriften zu befolgen. In Ihrem Falle jedoch ist es eine andere Sache, lieber Nikolai Petrowitsch, wir sind ja Ihre geistigen Kinder. Sie glauben wohl kaum, wie oft ich über Ihren Büchern Tränen vergossen habe! Ihnen muß ich es erklären, weshalb wir das Geld nicht auszahlen können.“

„Ich mache eine leicht protestierende Bewegung: „Wozu denn eine Ausnahme? wenn es nicht geht, so geht es eben nicht, ich bin ja genau wie alle anderen!“

„Nein, nein“, entgegnete er schnell. „Sie dürfen uns nicht auf diese Art verlassen; viele der Intelligenz Angehörige glauben, daß es bloß eine Willkür, eine Laune, eine Sinnlosigkeit ist, die von den Volkskommissaren erlassen wurde, um die Menschen zu quälen.“

„Es ist mir aber daran gelegen, daß Sie die Frage anders beurteilen. Nur Sie können es ja den breiten Volksmassen erklären, und Ihnen wird man glauben.“

(Fortsetzung folgt.)









Verbandstag der Fabrikarbeiter

Hannover, 15. Juli. In Punkt 5 der Tagesordnung, Statutenberatung, ergriff als Berichterstatter Reimann-Berlin das Wort. Die Kommission schlägt ein Eintrittsgeld von 2 M. pro Mitgliedschaft...

Die Debatte über die Verbandsstatuten wurde am Ende geführt und die Herausgabe einer Frauenbeilage beschlossen.

Die Debatte über die Verbandsstatuten wurde am Ende geführt und die Herausgabe einer Frauenbeilage beschlossen. Zur Prüfung der Besoldungsverhältnisse der Angestellten wurde eine Kommission eingesetzt.

Verbandes in den Arbeitsgemeinschaften gefördert. Eine Anzahl von Reichstaxen und Bezirkslohnverträgen ist nur durch die Arbeitsgemeinschaft ermöglicht worden.

Verbandstag der Buch- und Steindruckerei-Gilfsarbeiter

4. Verhandlungstag. Lohdal, Hauptkassierer behandelte im Schlusswort die Extrabeiträge, die Tätigkeit des Kassierers während und die Anlage der Gelder.

Von der Opposition wurden Grohmann-Berlin, Hermann-Dresden, Kregischmar-Leipzig, von der Mehrheit Hornke, Raib-Frankfurt, Schmidt-München vorgeschlagen.

5. Verhandlungstag. Hornke vertritt die Anträge des Hauptvorstandes und betrachtet die Anträge der Opposition als nicht eheilig.

Ein Antrag von 17 Delegierten der Mehrheit, der verlangt, daß die unbesetzten Mitglieder des Hauptvorstandes nicht nur aus Berlinern bestehen sollen, wurde ebenfalls wie ein Antrag Grohmann-Berlin, den Hauptvorstand von Berlin zu verlegen, da für die Vertreter aus anderen Orten die Gefahr der „Infiltration“ vorliege...

Grohmann-Berlin verwahrte sich gegen die Ausführungen eines Delegierten, daß die Opposition in diesem Falle ihre Hand im Spiele gehabt habe.

Tarif- und Lohnbewegungen. Bucher schildert zu Punkt „Tarif- und Lohnbewegungen“ die Entwicklung der Tarifverträge. Die Tarife dürften keine starren Formen haben, sondern müßten beweglich sein.

Wolter-Berlin rechnete mit Lohmeier tüchtig ab. Er geißelt die Kriegspolitik der Gewerkschaften und tritt für das Notensystem ein ohne sich von mühenenden Anwürfen der rechtsorientierten Delegierten aus dem Konzept bringen zu lassen.

Saison-Ausverkauf

Wir sind entschlossen, unsere riesigen Sommer-Läger vor Beginn der Herbst-Saison radikal zu räumen. Die Preise, zu denen wir unsere Waren abgeben, bieten eine einzigartige Gelegenheit, gutes Schuhwerk spottbillig zu kaufen.

Unser Angebot umfasst viele Tausende schwarze, braune und feinfarbige Schuhwaren nahezu jeder Art für Herren, Damen und Kinder. Selbst die feinsten, teuersten Modeschuhe und -stiefel aus edelsten Lederarten sind rücksichtslos im Preise herabgesetzt.

89.- 99.- 124.- 149.- 189.- Die Preise für Herren- und Kinder-Schuhwerk sind überraschend billig

Der Ausverkauf beginnt am Montag, den 19. Juli Verkauf nur solange die Vorräte reichen Umtausch und Zusendung ausgeschlossen Mittags von 1/2-4 Uhr geschlossen!



- Verkaufsstellen: Leipziger Strasse 64, Oranienstrasse 34, Oranienstrasse 47a, Friedrichstrasse 179, Taunthienstrasse 20, Königstrasse 34, Müllerstrasse 32, Turmstrasse 50, Friedenau, Rheinstrasse 14, Neukölln, Bergstrasse 7/8

Kleine Anzeigen

Annahme in allen Expeditionen des Verlages Geschäftsstelle: Berlin C 2, Breite Straße 8-9 Das Überschriftswort 2.- M., jedes weitere Wort im Text 1.50 M. netto; Stellenangebote: Überschriftswort 1.50 M., jedes weitere Wort im Text 1.- M.

Verkäufe: Maschinen, Öfen, Kleiderpressen, Nähmaschinen, etc.

Möbel: Kleiderbügel, Kleiderkasten, etc.

Fahrräder: Fahrradpumpe, etc.

Kaufsuche: Kleider, etc.

Werkzeuge u. Maschinen: Bohrmaschinen, etc.

Verschiedenes: Kleider, etc.

Tiermarkt: Pferde, etc.

Arbeitsmarkt: Stellenangebote, etc.

Angebote: Baustellen, etc.

Inferate: Anzeigen, etc.

# IEGFRIED BEHRENDT'S

Leipziger Str. 96

## I. Saison-Ausverkauf

Leipziger Str. 96

in allen Abteilungen.

5000 Paar Damenstrümpfe, schwarz, weiß, leder, M 7.50 | 5000 Paar Schleierflorstrümpfe, Ersatz für Seide, braun und schwarz, M 24.50  
 10000 „ Damenstrümpfe, schwarz, leder, grau, weiß, M 9.50 | 1500 „ Tramseldene Strümpfe, schwarz, Sensationspreis M 39.50

400 Herbst- und Winter-Ulster Letzte Neuheiten, la Stoffe und Verarbeitung M. 395,-  
 150 Samt- u. Velour-du-Nord-Mäntel bis 140 cm lang, auf schwerer Seide M. 895,-

850 Kostüme in allen möglichen Arten M. 125,- 298,- 350,- etc.  
 500 Wetterfeste Reisemäntel, Gummi impr. S. ide etc. M. 175,- 275,- 350,- etc.  
 300 Hocheleg Wasch- u. Voile-Kleider Ständer I: 98,- Ständer II: 125,- Ständer III: 175,-  
 5000 Meter Waschstoffe in Voile, Mousseline, Frotté, Leinen zu herabgesetzten Preisen.

Der Verkauf der Wintermäntel findet in der I. Etage statt.



**In Alle**  
**Kredit**  
 zu den leichtesten Bedingungen.  
 Nicht Kredit, 1-2 Stunden  
 Besprechungen, keine Gebühren,  
 Schatz, Späße, Besprechungen,  
 Billige Preise - gute Waren, Liefer auch auswärts.  
**Möbel-Groß**  
 Große Frankfurter Straße 141  
 Invalidenstr. 5, Eingang Kaserne.

**Syphilis**  
 behandelt durch  
**Anti-Luesan**

Chronische Behandlung nach Therapie Überwachung Dr. med. Götz,  
 ohne Quecksilber und Calomel, beherrschte, unschädliche und  
 neue, schmerzlose Methode ohne Nebenwirkungen. Wichtige Auf-  
 klärungsbeschlüsse über Heilung der Syphilis durch innerliche  
 Chronische Behandlung v. Dr. med. Götz für 1,00 Mk. vorwärts, auf  
 Wunsch Zahlung durch die Post, Post und Bankkonto kostenlos  
 im Briefe Schluß für „Sonderbehandlung“ bei Herrn, Elster  
 n. Fremden. Sprüche: täglich 10-12 u. 4-7 u. Uhr, Freitag  
 und Sonntag nur von 10-12 u. 4-7 u. Uhr, Straße 66, am  
 Götischen Tor, gegenüber Warenhaus Jandorf.

**Spezial-Arzt** Dr. Götz für Geschlechts-,  
 Haut-, Harn-, Frauenleiden,  
 betrübliche Hermiten, Wasschlag, nerv. Schwäche, Genuß über-  
 komb. Calomel - Nerven, Fluoridierungen. In reifen und  
**Dir. Löser senior** älteren Alterszustand von  
 9-1, 4-6, Sonntag 9-1.  
 Nur Rosenhale Str. 69-70 Damen separater  
 Rosenhale Platz.

**Spezial-Behandlung** i. Geschlechts-,  
 Frauenleiden, hartnäckige Hermiten, Wasschlag, nerv.  
 Schwäche, Blutunterführung, Calomel - Nerven, Weiblich.  
**Spezial-Arzt** Dr. Löser, Münzstr. 9  
 gel. Seitenhale 99, 1-3, Sonntag 10-12, Dampfmuseum sep.

**SPEZIAL-ARZT**  
 für alle Geschlechtskrankheiten.  
 Harn-, Frauenleiden, Fluoridierungen, Calomel - Nerven.  
 Behandlung schnell, sicher, ohne Nebenwirkungen. Mäßige Preise.  
 Heilanstalt Dr. med. Lommer. 10-1, 4-7 u. 8, 10-12.  
**Brunnenstr. 185 (Rosenth. Platz).**

**Spezial-Arzt**  
 für Haut- und alle Geschlechtsleiden,  
 Harn- und Blutuntersuchungen

**Dr. med. Karl Reinhardt**  
**Potsdamer Str. 117**  
 an der Lützowstraße  
 Sprechstunden: 1/2-2, 1/2-2, 10 abends. Sonntag 1/2-1 Uhr.  
 Kalkülische Vorläufe mit Freiberufung sämtl. Heilungsverfahren  
 im geschlossenen Kabinett geg. Einweisung von M. 2.- portofrei.

Sind's die Füße, geh' zu Ruge!

Sehen Sie schlecht?  
 Haben Sie Schwellen unter den  
 Füßen, hebl. Schwäche, Genick,  
 Glieder, Bluthochdruck, Gelenksleiden,  
 so tragen Sie mit mir  
**Fußkorrektur „Rugant“**,  
 gefälligst gefällig,  
 Preis pro Paar 60.- Mk.  
 Sie gehen sofort leicht u.  
 schmerzlos. Versand  
 überhört. - Aufträge  
 angeben.



Keine sogenannten Plattfußlagen mehr!

**Phorosan-Heilinstitut**  
 für Haut- und Geschlechtskrankte  
 Großbeerstraße 67  
 Genarische Behandlung nach dem neuen schmerzlosen Phorosan-  
 Verfahren. Syphilis. Streng wissenschaftlich. Spezial-Arzt.  
 Leitung, Kap. Zimmer. Sprechst. 11-5, außer Sonntag.  
 Kurdauer siehe Broschüre: „Die Genarische und ihre Zwill-  
 lingstakt“. M. 2.-. Preis „M“ gegen Porto.

**Dr. med. Hollaender** Berlin W 8  
 Leitzow Str. 108.  
 Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden  
**Harn- u. Blutuntersuchungen**  
 Sprechstunden: 11-1 vorm., 5-7 abends. Sonntags 11-1  
 Kalkülische Vorläufe Dr. 14. III. 2.50 (Kalkülische)

**Die FREIE WELT**  
 ist die beste illustrierte Wochenschrift  
**Proletarier!**  
 Heraus  
 münden bürgerlich-Zeitschriften aus Euren Häusern  
 Verlangt in allen öffentlichen Lokalen  
 und von jedem Zeitungshändler  
 die „FREIE WELT“

**Behandlung**  
 offene Risse, Riechen  
 Genarische Behandlungen  
 Hautleiden, alle Blau-  
 den, Haemorrhoiden,  
 Hautleiden, wunde u.  
 rissige Haut, Bilde,  
 Neuroschmerzen  
 etc. heilt sehr i. d.  
 häuslich. Heilung

**Prozesse**, Rat, Beistand, med. Praxis, Teilung  
 Ehe-, Alimant. Streitigkeiten, Geschworen-  
 Landgerichtsarzt Dr. v. Kien  
 Alexanderstr. 45. Genarisch. (geg. Vork.) 8-7, 10-12.  
 Besucht. Mitt. nach Juristen. Sonntag 10-12 Vertrauens-

**Wichtiges Metallsortierer**  
 zum feinsten Anreiz  
 gesucht  
**C. u. E. Ginsberg**  
 Berlin-Schöneberg  
 Sachfenbau 44, am  
 Bahnhof Tempel.

**Platin**  
 Veranlaßt, Jahrgedichte, Gold-  
 und Silberdruck, Metallarten  
 Kunst Gold- und Silbermalerei  
**Oskar Reusse**  
 Königsplatz Dr. Thiersstr. 12  
 am Götischen Tor.

**Beachtet unsere Inserenten!**

**Möbel**  
 Spezialität: Bürgerliche  
 Wohnzimmereinrichtungen  
 Moderne  
 Spinn-, Holz- u.  
 Schiefermöbel  
 in grosser Auswahl.  
**Gebr. Lieber**  
 Andreasstr. 28.

## Städtische



## Gekleidungsstelle

Eigentümerin Stadt Neukölln

Neukölln, Bergstraße 29

# Ganz bedeutende Preisermäßigungen

**Herren-Konfektion**  
 Anzüge saubere Verarbeitung, gute Stoffe . . . . . Mk. 650.- 550.- 425.- 345.- 275.-  
 Sommer-Paletots Marengo gefüttert . . . . . Mk. 345.-  
 Hosen gestreift . . . . . Mk. 165.- 145.- 125.- 100.- 75.90

**Damen-Konfektion**  
 Kostüme in farbigen, dauerhaften Stoffen, neueste lange Formen jetzt Mk. 515.- 385.- 245.- 185.- 125.-  
 Sommer-Mäntel in seidenartigen, imprägnierten Stoffen, auch Gummimäntel . . . jetzt Mk. 385.- 250.- 195.-  
 Halbschwere Ulster in verschiedenen Farben, modernste Musterungen und Formen . . . . . jetzt Mk. 295.-  
 Damen-Röcke in farbig, blau oder schwarz, nur erprobte, haltbare Qualitäten . . . . . jetzt von Mk. 35.50 an  
 Solide Blusen fürs Haus farbig oder dunkel, dauerhafte Waschstoffe . . . . . jetzt von Mk. 30.80 an  
 Elegante Blusen in Batist, Crep de chine, Atlas usw., mit Stickerei und Handhohlsaum . . . . . jetzt von Mk. 58.- an

**Schuhwaren**  
 Herrenstiefel gediegene Arbeit, prima Rindboag, kurze moderne Form . . . . . Mk. 115.-  
 Damenstiefel moderne Fassons, extra gute Roshchevreau- und Rindlederarten . . . . . Mk. 106.-  
 Kinderstiefel bequeme Form, dauerhafte Qualität . . . . . von Mk. 44.- an

Geschäftszeit von 8-6 Uhr - Fachmännische Bedienung gewährleistet.

Warenabgabe ohne Bezugchein an jedermann, auch an Nicht-Neuköllner - Im selben Hause Städtische Besohlanstalt  
 Reparaturen mit Kernleder preiswert